
DVD**Die Römer nördlich der Alpen****46 02280****Glossar**Untermenü 1

Gallien und Germanien – Eroberung und Provinzialisierung

Dolch mit Scheide

Die beiden Scheiden der Klingen sind in der oberen Hälfte eingeschwungen, in der Mitte ist die ‚Blutrinne‘ angebracht.

Die Scheide ist mit Rosetten- und Palmenverzierungen in rotem Email und Silber gearbeitet.

Hilfstruppen

Die Hilfstruppen sind gegliedert in Kohorten (*cohortes*) und *Alen* (*alae*). Die Kohorten tragen Nationalitäts- oder Stammesbezeichnungen und haben ihren eigenen Präfecten ritterlichen Standes (*praefectus sociorum*).

Es gibt zweierlei Kohorten: die reine *Infanteriekohorte* (*cohors peditata*) und die aus Infanterie und Reiterei kombinierte Kohorte (*cohors equitata*).

Innerhalb dieser umfasst die *cohors peditata quingenaria* 6 *Centurien* zu 100 Mann, die *cohors peditata miliaria* die doppelte Anzahl in 10 *Centurien*; die *cohors equitata quingenaria* zählt 360 Mann in 6 *Centurien* und 120 Reiter in 6 *Turmen*, die *stärkere cohors equitata miliaria* 720 Mann in 10 *Centurien* und 240 Reiter in 10 *Turmen*.

Eine besondere Stellung unter den nichtrömischen Hilfstruppen nehmen die Reitereinheiten (*alae*) ein. Es gibt zwei Arten: die *ala quingenaria* (480 Reiter in 16 *turmae* aufgeteilt) und die *ala miliaria* (960 Reiter in 24 *turmae*).

Legion / Römisches Militär

Zur Zeit der römischen Republik wird die Legion *ausgehoben*. Sie ist in drei *acies* der *hastati*, *principes* und *triarii*, die *acies* zu je 10 *Manipel* mit jeweils 120 Mann (60 bei den Triariern) und in 1200 Leichtbewaffnete (*velites*) gegliedert.

Der *Manipel* zerfällt wieder in zwei *Centurien*.

Seit dem zweiten punischen Krieg wird die Legion in 10 Kohorten zu je einem *Manipel* von *hastati*, *principes* und *triarii* eingeteilt. Sechs *tribuni militum* haben das Kommando über die Legion, das Oberkommando liegt bei den Konsuln bzw. dem Diktator.

Seit der Reform des Marius (um 105 v. Chr.) gibt es den Berufssoldaten. Nicht mehr der *Manipel*, sondern die Kohorte wird die wichtigste Einheit innerhalb der Legion.

Bei Caesar jedoch zählt eine Legion nicht mehr als rund 4200 Mann. In der Legion dienen anfangs nur römische Bürger; die Verbündeten und Unterworfenen stellten die *Hilfstruppen* (*auxilia*), vor allem die Reiterei.

Legionärsschuhe

In Mainz wurden mehrere römische Soldatenschuhe gefunden. Ein solcher Schuh ist zusammengesetzt aus einer starken, doppelten oder dreifachen Ledersohle, einer Brandsohle und dem in Streifen geschnittenen Oberleder, durch das ein Schnürriemen gezogen wird. Die Sohle ist genagelt.

Römischer Legionär

Ein einfacher römischer Legionär trägt über Wollhemd und wollenen Hosen einen Panzer aus Leder. Der Ledergurt ist mit Metallbeschlägen verziert, metallbeschlagene Riemen schützen den Unterleib.

Zur Ausrüstung gehört der hölzerne mit Tierhaut bespannte Schild. Bewaffnet ist der Legionär mit dem Wurfspeer, dem Schwert und dem Dolch mit Scheide.

Untermenü 2

Leben in einer römischen Stadt

Römische Familie

In der römischen Gesellschaft ist die Familie (familia) die kleinste Einheit. Der Familie steht der Vater (pater familias) vor. Zu seiner Familie gehören seine Frau, seine Kinder, und die ihm anvertrauten Schutzangehörigen.

Der Vater hat nicht nur die Gewalt über die Familienangehörigen, sondern auch über die *Sklaven*.

Alle im Haus des Vaters lebenden Menschen schuldeten ihm Gehorsam und Ehrerbietung. Im religiösen Bereich handelt er stellvertretend für alle Familienmitglieder. Er bringt den Göttern Opfer dar und befragt Orakel.

Römisches Bürgerrecht

Römische Bürger hatten Vorrechte und ein höheres Ansehen als die anderen Bewohner des römischen Reichs.

In der Kaiserzeit hatte der römische Bürger das Recht, sich in einem Prozess, wenn er sich ungerecht behandelt fühlte, direkt an den Kaiser zu wenden.

Über einen römischen Bürger durfte ohne Prozess nicht die Prügelstrafe verhängt werden.

Römisches Recht

Das römische Recht wurde ursprünglich mündlich überliefert. 451 v.Chr. erfolgten erste schriftliche Aufzeichnungen im „12-Tafel-Gesetz“.

Jeder römische Bürger konnte überprüfen, ob die Entscheidung eines Richters mit den bestehenden Gesetzen übereinstimmte.

Das „12-Tafel-Gesetz“ legte z.B. Strafen für Diebstahl und Betrug und Regelungen für die Bestattung der Toten und für Erbschaften fest.

Cicero: Rechte des römischen Bürgers

„Das Gesetz ist die Bürgerschaft, die uns diese Vorrechte im Gemeinwesen sichert, die Grundlage unserer Freiheit, der Quell der Gerechtigkeit. Auf dem Gesetz beruhen Verstand und Herz, Überlegung und Überzeugung des Staates.

Ein Staat ohne Gesetz wäre - wie unser Körper ohne Hirn - außerstande, die Teile in Bewegung zu setzen, die ihm seine Sehnen, sein Blut und seine Glieder sind.

Die Beamten, die das Gesetz anwenden, die Geschworenen, die es auslegen - kurz, wir alle -, gehorchen dem Gesetz, um selber frei zu sein.“

Sklaven

Sklaven waren häufig Kriegsgefangene, die wie eine Ware auf den Sklavenmärkten angeboten wurden. Wegen nicht bezahlbarer Schulden wurden auch römische Bauern als Sklaven verkauft. Auch ihre Kinder wurden zu Sklaven.

Ein erwachsener männlicher Sklave kostete zwischen 300 und 500 Denare, Spezialisten bis zu 2000 Denare. Ein *Denar* war z.B. zur Zeit Jesu der Tageslohn für einen Tagelöhner.

Sklaven arbeiteten als ungelernete Arbeiter und im Haushalt, aber auch als Lehrer, als Ärzte und sogar als Geschäftsführer in Vertrauenspositionen.

Sklaven trugen die gleiche Kleidung wie die niedrigen Bevölkerungsschichten. Für den Herren galt, dass er seine Sklaven gemäß ihrer Stellung und Würde kleiden und ernähren musste.

Ein Sklave durfte nie die Toga, das „Ehrenkleid“ römischer Vollbürger tragen.

Sklavenbesitzer durften ihre Sklaven körperlich strafen (z.B. prügeln, fesseln, einsperren).

Sklaven mussten oft eine Plakette oder ein Halsband tragen, auf dem der Name des Besitzers und seine Adresse zu lesen waren.

Stellung der Sklaven

Sklaven durften in der Kaiserzeit ein eigenes kleines Vermögen (*peculium*) aus Prämien und Belohnungen ansparen, mit dem sie sich oft sogar freikaufen konnten. *Der Herr durfte Sklaven bestrafen, foltern und töten, ohne dass er Rechenschaft ablegen musste.*

In den letzten beiden Jahrhunderten der Römischen Republik (2.-1. Jahrhundert v. Chr.) waren Sklaven billige Arbeitskräfte, sie kosteten nur die Anschaffung und die Ernährung. *Sie arbeiteten auf landwirtschaftlichen Gütern, in Bergwerken und Steinbrüchen und als Ruderer der Kriegsschiffe. In der Stadt arbeiteten sie als Hauspersonal oder, wenn sie Spezialisten waren, als Ärzte, Lehrer und Architekten.*

Patrizische Familien besaßen oft mehrere hundert Sklaven, Handwerker meist nur drei bis vier. Alte und kranke Sklaven, die nicht mehr arbeitsfähig waren, ließ man sogar verhungern. Erst in der Kaiserzeit, als die Sklavenpreise stiegen und die Kaiser Gesetze zum Schutz der Sklaven erließen, verbesserte sich die Lage der *servi*.

Brief: „Über die Sklaverei“

„Zu meiner Freude erfuhr ich..., dass Du freundlich mit Deinen Sklaven umgehst. Das entspricht Deiner Einsicht und Deiner Bildung.

... Der Herr isst mehr als sein Bauch fassen kann..., aber die unglücklichen Sklaven dürfen währenddessen nicht einmal zum Sprechen die Lippen bewegen.

Mit dem Stock wird auch das leiseste Gemurmel erstickt, und nicht einmal ein zufälliges Husten, Niesen oder Schlucken bleibt ungestraft...

Die ganze Nacht müssen sie mit leerem Magen stumm dabeistehen...

Aber jene Sklaven, die ... mit ihren Herrn persönlich sprechen dürfen, denen der Mund nicht zugenäht war, waren bereit für ihren Herrn den Nacken hinzuhalten, drohende Gefahr auf sich abzulenken.

Bei Gastmählern redeten sie, unter der Folter schwiegen sie...

Nein, wir haben in ihnen keine Feinde, wir machen sie erst dazu. Ich will gar nicht reden von den anderen unmenschlichen Grausamkeiten, die wir sie nicht wie Menschen, sondern wie Lasttiere behandeln. ...“

Thermen

Zum Badebau gehören das Dampfbad (Caldarium), der Abschwitzraum, ein mäßig erwärmter Durchgangsraum (Tepidarium), das Kaltbad (Frigidarium) und der Ankleideraum (Apodyterium).

Untermenü 3

Wirtschaft und Handel an der Mosel

Bau einer Villa Rustica

„Ihre Größe soll sich nach dem Umfang des zu bearbeitenden Ackerlandes und der einzubringenden Getreideernte richten. Zahl und Ausdehnung der Höfe wird sich nach der Gesamtzahl des Viehs und der Zahl der Rinder bemessen, die dort untergebracht werden müssen.

In diesem Hof wird man an einem sehr warmen Platz die Feuerstelle errichten. ...

Die Bäder sollen mit der Küche eine Einheit bilden; die Bedienung eines solchen Bades in einer Villa Rustica wird dadurch vereinfacht werden. Auch die Ölpresse soll in der Nähe der Küche liegen. ...

Ganz in der Nähe wird man den Weinkeller anlegen, seine Fenster sollen dabei nach Norden zeigen. ... Die Getreidespeicher werden mehrere Stockwerke hoch sein. ...

Die Speicher, die Getreide-, Futter- und Mehlvorräte und die Bäckerei müssen - so scheint es - in der Villa nach außen hin angeordnet sein, damit sie weniger leicht ein Raub der Flammen werden können. ...“ (abgedruckt in: Termes, Charles-Marie: Die Römer an Rhein und Mosel, Stuttgart 1982, S. 114 f.)

Cena

Ein größeres römisches Essen hatte mindestens drei Gänge:

1. Gustus (= gustatio): Vorspeise
2. Mensa prima: 1. Hauptgang (= caput cenae)
3. Mensa secunda: 2. Hauptgang bzw. Nachtisch

Fernhandel

Der Fernhandel im römischen Reich gewinnt besonders durch den von Augustus eingeführten Reichsfrieden (*Pax Augusta*) an Bedeutung. Seit dem 1. Jahrhundert entstehen wirtschaftliche Großräume, die im 3. Jahrhundert weitgehend selbständig werden.

Zur Förderung des Fernhandels (und zum Truppentransport) wurden ein Straßennetz und Wasserwege angelegt, verbunden mit dem Ausbau von Häfen.

Fernstraßensystem im Römischen Reich

Das römische Straßensystem war so angelegt, dass die wichtigsten Fernverkehrsstraßen auf die Hauptstadt des Römischen Reiches, auf Rom, ausgerichtet waren.

Das gut ausgebaute Straßensystem war besonders für militärische Belange und die zivile Verwaltung sowie für Wirtschaft und Handel notwendig.

Glasgefäße

Die handwerkliche Kunst der Glashütten in Gallien war hochentwickelt. Kannen, Flaschen, Trinkbecher und das mit reichem Netzwerk versehene Trinkhorn, aus verschiedenen gefärbten Gläsern gefertigt, sind Ausdruck antiker Formen- und Zierfreude.

Glasindustrie

Das Rheinland ist im Römischen Reich ein Zentrum der Glasherstellung, spezialisiert auf die Produktion von durchscheinendem, geblasenem Glas in natürlicher, blauer oder grüner Farbe. Seit Ende des 3. Jahrhunderts produzieren die Kölner Glasmacher entfärbtes Glas. Berühmt sind die Schlangenfaden- und Nuppengläser.

Seit dem 3./4. Jahrhundert wird die Technik des Glasschnitts beherrscht. Mit einem drehbaren und gegliederten Schneidbohrer werden Diatretgläser (*vasa diatreta*) mit durchbrochener äußerer Glaswand hergestellt.

Grabinschriften für einen Händler

[c]or\poris praef(ecto) fabro tig\nuario Lug(duni) et Senniae \ Iuliae coniugi eius dul\cissim(a)e vivae paren\tibus merentissimis \filii f\aciendum c(uraverunt)\ et sub ascia dedic(averunt)"

„Den Manen des Marcus Sennius Metilus aus Trier, Handelsmann in der ruhmreichen Gesellschaft der Händler über die Alpen und deren Vorsteher, Mitglied der Zimmerleutezunft von Lyon und für Sennia Iulia, seine noch lebende liebwerteste Gattin, ihren wohlverdienten Eltern, haben die Söhne und Erben den Stein setzen lassen und sie unter der Axt geweiht.“

Der verstorbene M. Sennius Metilus hat sich als Trierer Händler in Lyon niedergelassen. Dort trat er der Korporation der Alpentransporteure und der Zimmerleutezunft bei.

Dieser Zusammenschluss von Händlern betrieb den Handel über die Alpen (von Italien nach Gallien und Germanien und umgekehrt).

Die Manen sind die Totengeister. *Dis manibus* heißt übersetzt: „den guten Göttern (geweiht)“.

Grabstein für einen Sklavenhändler

In Köln wurde im frühen 1. Jahrhundert n. Chr. ein Grabstein errichtet, der die folgende Inschrift trägt:

„Caius Aiacius, Sohn des Publius,...Sklavenhändler. Hier liegt er begraben. Lebe wohl Aiacius.“

Der Familienname deutet darauf hin, dass der Sklavenhändler aus einer etruskischen Stadt stammt.

Gustus

Als Vorspeise wurden Gerichte aus Eiern, rohes und gekochtes Gemüse und Salat, Pilze, Fisch, Austern, Muscheln und Haselmäuse gereicht. Getrunken wurde *Mulsum*.

Handelsgüter

Rohstoffe (Erze, agrarische Produkte, Lebensmittel) und Fertigwaren (Tongeschirr, Gläser, Metallgeräte, Werkzeuge und Schmuck) gelangten auf dem Wasser und auf dem gut ausgebauten Straßennetz vom Herstellungsort zu den wichtigsten Märkten.

Lohn

Ein Lohnarbeiter verdiente an einem Tag (nach der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr.) einen *Denar* (oder 4 Sesterzen = 16 Asse) zuzüglich Verpflegung.

Für ein As konnte man erwerben: ein Pfund Brot oder eine Tonlampe oder einen halben Liter Landwein.

Der Philosoph Seneca meinte, dass ein Mensch für zwei Asse am Tag mit Mühe satt werden könne.

Zum Vergleich: Der Feinschmecker Lucullus ließ ein Gastmahl für 200 000 Sesterzen ausrichten.

Mensa prima (=caput cenae)

Der Hauptgang bestand vor allem aus gebratenem oder gekochtem Fleisch und Geflügel. Dazu wurde Wein, meist mit Wasser vermischt, getrunken.

Als nächster Gang wurden meist Früchte und Süßigkeiten gereicht, seltener auch Muscheln und Schnecken.

Pax Augusta

„Niemals jedenfalls konnten sich die Römer und ihre Bundesgenossen eines solchen Friedens und Überflusses an Gütern erfreuen, wie während der Pax Augusta, der kaiserlichen Friedenszeit, die Augustus ihnen schenkte, seitdem er die unumschränkte Gewalt übernahm. ...“

Post (cursus publicus)

Eine Post, die der heutigen Organisation vergleichbar ist, gab es im Römischen Reich nicht. Schreiben und Nachrichten wurden innerhalb der Stadt von Kurieren überbracht.

Händler, Kaufleute und Reisende waren oft bereit, Briefe und Schreiben über weite Entfernungen mitzunehmen.

Reiche Römer und wohlhabende Fernhandelskaufleute entsandten einen Unfreien, der als Briefbote (tabellarius) Nachrichten überbrachte. Im Durchschnitt legte ein Kurier 45 Kilometer pro Tag zurück.

Die Post der staatlichen Verwaltung (cursus publicus) war deutlich schneller. Kaiser Augustus richtete den cursus publicus ein. Ein Bote hatte in der Regel die gesamte Strecke selbst zu bewältigen.

Daher konnte man ihm zusätzlich zu den überbrachten Dokumenten auch noch Fragen stellen. Für die Reise standen ihm Stationen für den Pferdewechsel und für die Übernachtung zur Verfügung. So konnte er mehr als 150 km pro Tag bewältigen.

Reisen

Längere Wege in der Stadt oder auch über Land wurden meist zu Fuß zurückgelegt.

Nur wenige Reiche konnten sich Sänften oder Tragsessel leisten. Das Reiten oder Fahren mit Wagen in der Stadt war teilweise verboten.

Wichtige Verkehrsmittel waren Pferde, Maultiere, Wagen und Schiffe.

Auf den Fernverkehrswegen waren nicht nur Händler, Soldaten und Kuriere unterwegs, sondern auch Römer der Oberschicht, die reisten, um sich zu bilden.

Römischer Reisewagen (mit Bild)

Zum Transport von Gütern benutzten die Römer vierrädrige Lastwagen, für Personen schnelle Reisewagen, die bis zu 60 oder 70 km am Tag zurücklegen konnten.

Speisen:***Amulum***

Stärkemehl, aus Weizen hergestellt.

Apicius

Ein gewisser Caelius Apicius soll im 4. Jahrhundert n. Chr. ein Werk über die Kochkunst geschrieben haben.

In dieses Kochbuch gingen auch die Rezepte des M. Gavius (Apicius) mit ein. Dieser lebte zur Zeit des Tiberius,

galt als großer Feinschmecker und hat selbst viele Gerichte erfunden.

Artischocken, Cardui

Zubereitung:

Bereite die Artischocken mit liquamen, Öl und gehackten hartgekochten Eiern zu.

Defrutum

Eingekochter Most, wird verbessert durch Kochen mit Quitten über Feigenholz. Für die Herstellung von caroenum nahm man Wein statt Traubensaft.

Flamingo, In phoenicoptero

Zubereitung:

Rupfe den Flamingo, wasche und dressiere ihn und lege ihn in einen Topf. Füge Wasser, Salz, Dill und etwas Essig hinzu. Wenn er halb gar ist, mache ein Bündel aus Lauch und Koriander und lasse es mitkochen.

Kurz vor dem Garwerden gieße defrutum hinzu, um Farbe zu geben. Gib Pfeffer, Kümmel, Koriander, Laserwurzel, Minze und Raute in den Mörser; stampfe; befeuchte mit Essig, gib Jerichodatteln (caryota) dazu und gieße etwas von der Brühe darüber.

Gib dies in denselben Topf, dicke mit amulum an. (Lege den Vogel auf eine Platte), gieße die Sauce darüber und serviere. Dasselbe Rezept kann auch für einen Papagei verwendet werden.

Garum

Besonders gute Fischsoße wurde in der Provinz Mauretania Tingitana (heute Marokko) hergestellt und exportiert.

Gebratene Möhren, Carotae frictae

Zubereitung:

Richte die Möhren mit oenogarum an.

Haselmäuse, Glires

Zubereitung:

Fülle die Haselmäuse mit gehacktem Schweinefleisch und gehacktem Fleisch von Haselmäusen, das zusammen mit Pfeffer, Pinienkernen, Laserwurzel und liquamen gestampft wurde.

Nähe sie zu, gib jede auf einen (konkaven) Ziegel und brate sie im Backofen oder, ebenso gefüllt, im clibanus.

Mulsum

Most, mit Honig vermischt.

Oenogarum

Garum oder Liquamen mit Wein gemischt.

Olivenöl

Das pflanzliche Fett ist Grundnahrungsmittel und wurde zum Kochen häufiger verwendet als tierisches Fett.

Öl, in Öllampen gegossen und angezündet, diente zur Beleuchtung.

Olivenöl wurde auch als Arznei gegen Kopfschmerzen, Mundgeschwüre, zur Blutstillung und gegen Nesselstiche verabreicht.

Öl wurde als Hautpflegemittel gegen Sonne und Kälte verwendet, ebenso als Reinigungsmittel.

Besonders hochwertiges Olivenöl wurde in Südspanien und in Nordafrika (Tripolitanien)

Patina von frischen Fischen anstatt Stockfisch, Patina piscium loco salsi

Zubereitung:

Nimm nach Belieben irgendwelche Fische, reinige und brate sie. Dann lege sie mit genügend Öl in eine Pfanne und gib Stockfisch dazu. Bringe dies zum Kochen. Wenn der Fisch kocht, füge Honigwasser hinzu und rühre um.

Schweineeuter, Sumen

Zubereitung:

Koche das Euter, rolle es ein und stecke es mit Rohrstäbchen zusammen; bestreue es mit Salz und gib es in den Ofen oder auf den Grill. Grille leicht.

Stampfe Pfeffer, Liebstöckel, liquamen, befeuchte mit Wein und passum, binde mit amulum und gieße die Sauce über das Euter.

Trüffel, Tubera

Zubereitung:

Reinige die Trüffel, bestreue sie mit Salz und stecke sie auf Spieße. Grille sie leicht. Gib Öl, liquamen, caroenum, Wein, Pfeffer und Honig in einen Topf. Wenn dies kocht, dicke mit amulum an.

Nimm die Trüffel von den Spießen und serviere sie (mit dieser Sauce).

Vorspeise von Aprikosen, Gustum de praecoquis

Zubereitung:

Nimm kleine, feste Aprikosen, reinige sie, entsteine sie und lege sie in kaltes Wasser. Dann gib sie in eine Pfanne. Zerstampfe Pfeffer und getrocknete Minze, feuchte dies mit liquamen an, füge Honig, passum, Wein und Essig hinzu.

Gieße dies über die Aprikosen in die Pfanne, gib eine wenig Öl dazu und lasse es über kleinem Feuer schmoren. Wenn es kocht, binde es mit amulum. Bestreue mit Pfeffer und serviere.

Zicklein mit Lorbeer und Milch, Haedum laureatum ex lacte

Zubereitung:

Reinige und entbeine das Zicklein, nimm die Eingeweide samt dem Magen heraus und wasche sie. Gib Pfeffer, Liebstöckel, Laserwurzel, 2 Lorbeer-Beeren, etwas Pyrethrum und zwei oder drei Hirne in den Mörser.

Stampfe dies alles, gieße liquamen zu und schmecke mit Salz ab. Über diese Masse passiere 1 l Milch und 2 Esslöffel Honig. Stopfe die Gedärme mit dieser Mischung und arrangiere sie kreisförmig auf dem Zicklein.

Hülle das Tier in omentum oder Papier ein, binde es zu und gib es in eine Kasserolle oder eine flache Pfanne (patella); füge liquamen, Öl und Wein hinzu.

Wenn es halb gar ist, stampfe Pfeffer und Liebstöckel und gieße etwas von der Fleischbrühe hinzu, auch ein wenig defrutum; rühre gut durch und gieße es (zu dem Fleisch) in den Topf.

Wenn das Tier gar ist, entferne Papier und Fäden, binde die Sauce mit amulum und serviere.

Straßennetz im Römischen Reich

Die in allen römischen Provinzen gut ausgebauten Straßen ermöglichten einen schnellen Transport von Waren und von *Nachrichten* nach Rom.

Die römischen Straßen waren so solide gebaut, dass ihre Streckenführung noch das mittelalterliche Verkehrsnetz bestimmte.

Trinksprüche

„Hilaris sis!“ (Sei fröhlich!)

„Bene te!“ (Auf Dein Wohl!)

„Vivas!“ (Du sollst leben!)

„Fruere mi!“ (Genieß mich!)

„Imple, copo, vinum!“ (Füll Wein ein, Wirt!)

(Aufschriften auf Spruchbechern aus dem römischen Germanien, abgedruckt in: Weeber, Karl Wilhelm: Alltag im Alten Rom, Zürich, 2. Aufl. 1995, S. 398)

„Solange ich lebte, trank ich gern; trinkt auch Ihr, die ihr noch lebt“ (Grabinschrift)

Tabula Peutingeriana

Die Karte der Streckenführung zwischen Passau und Augsburg (Nachzeichnung) enthält sämtliche Straßen des Römischen Reichs mit den antiken Bezeichnungen der Stationsorte und den jeweiligen Entfernungen. Ursprünglich umfasste sie das gesamte Gebiet der Alten Welt bis zum Indischen Ozean.

Der nachgezeichnete Ausschnitt gibt die Streckenführung zwischen Augsburg und Passau wieder.

Die Karte aus dem 13. Jahrhundert ist die mittelalterliche Kopie einer römischen Straßenkarte. Sie befand sich im Besitz des Augsburger Konrad Peutinger und wurde erstmals im 16. Jahrhundert veröffentlicht.

Villa (rustica)

Eine römische Villa ist ein Landhaus. Es kann ein einfaches Bauernhaus sein oder auch ein prachtvolles Haus, das seinem reichen Besitzer als luxuriöse Villa neben einem Stadthaus dient.

Wein (vinum)

Im römischen Reich das häufigste Getränk neben Wasser. In Rom trank im Durchschnitt jeder Einwohner 0,5 bis 1 Liter täglich, auch die Sklaven. Wein wurde häufig mit Wasser gemischt. Wein wurde nach vier Farben unterschieden: weiß (album), gelb (fulvum), blutrot (sanguinens), schwarz (niger).

Lieblicher Wein wurde bevorzugt. Der begehrteste Wein war der Falerner, der nach 15 bis 20 Jahren ausgereift war.

Tafel- und Landweine wurden in der Regel produziert und umgehend konsumiert.

Spitzenweine waren ausgesprochene Luxusartikel.

Die berühmtesten Weine, Falerner und Caecuber, kamen aus Kampanien, auch südspanische Weine und Weine von der Mosel genossen einen sehr guten Ruf.

Wein wurde in Amphoren aufbewahrt.

Weinschiff

Auf dem Grabmal eines Weinhändlers, gefunden in Neumagen, ist ein Moselschiff abgebildet. Es ist mit Weinfässern beladen. 16 Mann bilden die Schiffsbesatzung: an jeder Bordseite ein Vormann, ein Steuermann und 6 Ruderer.

Wein gehörte zu den wichtigsten auf den Wasserstraßen transportierten Gütern.

Zahlungsmittel

Denar (= je zehn enthaltend)

Römische Silbermünze. Wichtigstes Zahlungsmittel im Römischen Reich bis in die Kaiserzeit (von 210 v. Chr. Bis 215 n. Chr.). 3,41 Gramm schwer.

Ein Denar entsprach zunächst 10 As, ab 130 v. Chr. 16 As. 25 Denare entsprechen einem Aureus (Goldmünze).

In der Mitte des 3. Jahrhunderts nach Christus wird der Denar durch den Antoninianus verdrängt.

Geld wurde in Rom und in ausgewählten Münzstätten in den Provinzen geprägt.

Untermenü 5

Der Limes und seine Kastelle

Baugeschichte des Limes

Kaiser Domitian ließ Befestigungen (Limes) gegen die Chatten errichten, um den Frieden im Taunus und in der Gegend von Mainz zu sichern.

Erste Befestigungen des obergermanischen Limes (ab 83 n. Chr. erbaut) bestanden aus viereckigen hölzernen Wachtürmen.

Sie boten den Patrouillen eine Übersicht über das Vorfeld und Schutz vor dem Wetter. Die Truppen waren im Hinterland stationiert.

Unter Antoninus Pius wurde der obergermanisch-rätische Limes nach Osten verschoben.

Zum Limes gehören über 60 größere Auxiliarkastelle, zahlreiche Kleinkastelle oder Feldwachen und mindestens 900 Wachtürme.

Bedeutung des Limes (nach Frontinus)

Der römische Schriftsteller Frontinus beschreibt die Aufgabe des Limes als Verteidigungsanlage:

„Weil die Germanen, treu ihrer Gewohnheit, aus ihren Wäldern und dunklen Verstecken heraus die Unsrigen überraschend anzugreifen pflegten und nach jedem Angriff eine sichere Rückzugsmöglichkeit in der Tiefe der Wälder besaßen, ließ Domitian einen Limes über 120 Meilen anlegen. Dadurch änderte er nicht nur die gesamte strategische Lage (in dieser Gegend), sondern unterwarf seiner Macht auch die Feinde, deren Schlupfwinkel er zugänglich gemacht hatte.“

Kaiser Domitian regierte vom 14. September des Jahres 81 n. Chr. bis zu seiner Ermordung am 18. September im Jahre 96 n. Chr.

Legionslager

Die mit Wachtürmen eingefassten Kastelle dienen als dauerhafte Truppenunterkünfte; sie sind nach einem einheitlichen, in einer Vorschrift festgelegten Schema erbaut.

Die Flächengröße richtet sich nach dem jeweiligen Truppenkontingent:

Legionslager (4000-6000 Mann) 18-25 ha, Alenkastell (500-1000 Mann) 3-6 ha, Reiter-Kohortenkastell (500 Mann und Pferde) 3 ha.

Die Kastelle entsprechen im Grundriss einer römischen Koloniestadt mit vier Toren und davon ausgehenden, sich im Innern rechtwinklig kreuzenden Straßenzügen; sie sind von Wall und Graben und einer Mauer umgeben, die anfangs aus Holz und Erde, später jedoch aus Stein gebaut wird.

Legionslager (Grundriss)

Das römische Lager dient vor allem der Überwinterung der Truppen (Winterlager).

Das Lager ist von einem doppelten Graben umgeben und hat einen quadratischen Grundriss.

Zwei Straßen durchschneiden es rechtwinklig. Die eine Hauptachse, die via principalis, führt von der porta principalis sinistra zur porta principalis dextra, die zweite, die via praetoria, von der porta praetoria (dem Haupttor) zur via principalis.

Sie wird durch den Mittelteil des Lagers unterbrochen und endet auf der gegenüberliegenden Seite bei der porta decumana.

Das Hauptquartier des Feldherrn (*principia*) befindet sich in der Mitte, davor die Stabswache und das Tribunal.

Sowohl die Auxiliarsoldaten als auch die Legionäre können ihre Unterkünfte nur unter den Augen der Unteroftiziere verlassen.

Limes

Grenzbefestigung, in der Kaiserzeit zur Sicherung der römischen Reichsgrenze angelegt in Britannien, an Rhein und Donau, in *Dakien*, Arabien und Afrika.

Begriff:

Ursprünglich bedeutet das Wort „limes“ einen „künstlich gebauten und geraden, ein Gebiet durchquerenden Weg, eine Vermessungsachse oder ein zwei Gebiete scheidender Weg.“

(Planck, Dieter: *Der Limes, seine Geschichte und seine Bauwerke*. In: Beck, Willi und Planck, Dieter: *Der Limes in Südwestdeutschland*, Stuttgart 2 1987, S. 13).

Der römische Schriftsteller Tacitus bezeichnet als „limes“ die durch eine Straße und ihre Verteidigungsanlagen festgelegte Grenze.

Die Historiker verwenden das Wort „Limes“ zur Bezeichnung von Wehrbauten, welche die Römer zum Schutz der Grenzen des römischen Reiches vor Angriffen der Barbaren angelegt haben.

Wichtige Grenzsicherungen (*Limites*): Hadriansmauer und Antoninuswall in Großbritannien, obergermanisch-rätischer Limes, Limes vom Schwarzen Meer zum Euphrat und Limes in Nordafrika.

Limesverlauf in Deutschland

Der obergermanisch-rätische Limes erstreckt sich über ca. 500 km vom Rhein bis zur Donau (von Rheinbrohl bis Eining). Er ist heute noch an vielen Stellen in der Landschaft erkennbar.

Moselbrücke

Die Römerbrücke in Trier, über die auch heute noch der Verkehr geführt wird, ist ein technischer Großbau der Antike.

Die Brücke wurde um 140 n. Chr. erbaut. Die sieben Pfeiler bestehen aus mächtigen Quadern aus Eifelbasalt oder Sandstein, stromaufwärts sind sie als Brecher zugespitzt, auf der Gegenseite flach abgerundet.

Zur Zeit der Römer bestand die Fahrbahn samt ihrer Stützkonstruktionen aus Holz. Erst im 14. Jahrhundert wurde die Brücke eingewölbt.

Moselbrücke (Rekonstruktionszeichnung)

Eine Furt durch die Mosel wurde in der Trierer Talweite schon in vorgeschichtlicher und frühromischer Zeit häufig benutzt.

Die Gründung der Stadt Trier (*Colonia Augusta Treverorum*) und der wachsende Handel erforderten einen das ganze Jahr hindurch benutzbaren Flussübergang.

Die Steinpfeiler der ersten römischen Brücke ruhten auf einer Pfahlrostunterlage, die Pfeiler der späteren (heutigen) Brücke liegen in dem felsigen Untergrund auf. Die Quader sind durch in Blei vergossene Eisenkrampen untereinander verbunden.

Obergermanisch-rätischer Limes

Er schützt die zwischen Rhein und Donau gelegenen Provinzen Obergermanien und Rätien. Vor 88/89 n. Chr. begonnen und seit 90 n. Chr. ausgebaut, wird er aufgrund des Eindringens germanischer Gruppen ab 258/259 n. Chr. als Grenzverteidigung aufgegeben.

Die Grenzbefestigung des obergermanischen Limes besteht aus einem Palisadenzaun, Wall und Graben, am rätischen Limes aus einer Steinmauer.

Wachtürme und Lager (Kastelle), in denen Grenztruppen stationiert sind, ergänzen die Befestigungslinie.

Römische Landstraße (Aufbau)

Von oben nach unten:

Steine

Kies und Sand (30 cm)

nussgroße Kiesel in Mörtel (25 cm)

faustgroße Kiesel in Mörtel (25 cm)

Steine in Mörtel (30 cm)

festgeschlagener Lehm

Saalburg

Beispiel eines Limeskastells ist die Saalburg im Taunus.

Die unter Kaiser Hadrian um 135 n. Chr. zu einem Kohortenkastell ausgebaute Anlage von 147 m auf 221 m Größe wurde nach den Ausgrabungen im vorigen Jahrhundert mit Unterstützung Kaiser Wilhelms II. wieder errichtet.

und nach dem damaligen Kenntnis- und Forschungsstand und nach sorgfältiger Prüfung der antiken Berichte über römische Wehrbauten in allen Einzelheiten rekonstruiert. Diese Rekonstruktion wäre nach heutigen Erkenntnissen zwar in Details zu modifizieren, insgesamt jedoch gibt die Saalburg einen zutreffenden Eindruck über Zustand, Aussehen und Größe eines Limeskastells.

Saalburg (Grundriss)

Die rechtwinklige Anlage umfasst das Mittelgebäude (principia) mit Kommandantur, Fahnenheiligtum und Waffenkammer.

Das Innere der Saalburg ist mit langgestreckten, hölzernen Mannschaftsbaracken und zusätzlich mit Werkstätten, Lazarett und Ställen bebaut. 500 Mann Besatzung und deren Pferde finden Unterkunft.

Außerhalb des Kastells liegt das Badegebäude, an den von den Toren ausgehenden Fernstraßen befindet sich eine Zivilsiedlung (vicus), in der näheren Umgebung findet man Heiligtümer und Friedhöfe.

Saalburg, Luftaufnahme

Die Saalburg ist eine zu einem Kohortenkastell ausgebaute Anlage von 147 m auf 221 m Größe. Neben der Umfassungsmauer (Höhe 4,80 m) sind alle Gebäude, die aus Stein errichtet waren, über ihren römischen Fundamenten wiederaufgebaut.

Dazu gehören das Horreum (Getreidespeicher, heute Museum) sowie das Mittelgebäude (principia) mit Kommandantur, Fahnenheiligtum und Waffenkammer.

Straßenbau

Viele Straßen wurden zuerst von den römischen Legionären bei ihrem Vormarsch angelegt. Im Straßenbau wie auch in Handwerksbetrieben, in Bergwerken, in Manufakturen und auf dem Bau arbeiteten Freie und Sklaven nebeneinander. Als ungelernete Arbeiter verdienten freie Handlanger einen bescheidenen Lohn.

Oft waren sie deshalb schlechter gestellt als die Sklaven (servi). Für diese sorgte schließlich ihr Herr (dominus).

Verteidigung am Limes

Vier oder fünf Soldaten beobachteten ständig von einem Wachturm aus das Vorfeld des Limes. Meldungen wurden durch Rauchzeichen oder Feuer an den nächsten Turm oder ein hinter dem Limes liegendes Lager weitergegeben.

Griffen kleinere Gruppen von Germanen den Limes an einer Stelle an, so rückten römische Soldaten durch seitlich gelegene Limestore aus und versuchten den feindlichen Trupp von rückwärts zu umklammern. Zusätzlich sicherten Legionäre den angegriffenen Teil des Limes von innen.

Untermenü 6**Völkerwanderung und Niedergang*****Alemannen***

Ursprünglich Verband von Teilstämmen der *westgermanischen* Sueben, die an der Elbe siedeln, um 213 am oberen Main außerhalb des Limes.

Sie dringen 233 in das Land zwischen Rhein, Main und Donau, die sogenannten *agri decumates*, ein. Kaiser Alexander Severus hatte Truppen vom Limes abgezogen und in den Osten verlegt, wo er das Weltreich gegen die Parther verteidigen musste.